



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Kunst-Kaemmerlein christlicher Weißheit**

**Martinus <a Matre Dei>**

**Gedruckt zu Cölln, MDCXLII**

Cap. XI. Was die Heyden von dieser Kunst oder Betrachtung deß Todts gehalten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46701)

sein letzten halten/ vnd sich bereiten /  
 daß wie vns derselbig betreffen wird /  
 also werden wir am letzten gerichtet  
 werden. Die Gedächtnuß des Todts be-  
 freyhet vns der Forcht desselben / dann es ist  
 keinem auß vns bewust / wie nahe vnser  
 Lebens-Ziel gesteckt sey. Also laßet vns  
 vnser Gemüt bereiten / als ob wir jcho-  
 solten sterben. Niemand sihet den  
 Todt mit frölichen Augen / als der  
 sich lang zuvor darzu bereitet hat.  
 So viel Iustinianus.

---

Das XI. Capittel.

Was die Heyden von dieser Kunst  
 oder Betrachtung des Todts  
 gehalten.

**D** wol die Heyden außser der  
 Christlichen Kirchen / vnd das  
 Liecht des Glaubens ihnen nicht  
 gelenchtet / vnd deswegen etliche  
 dafür wolten halten / man solle ihre Thaten  
 vnd Wort nicht einführen / die Christliche  
 Lehr.

Lehr vnd Warheit damit zu bestättigen/ so kan doch ein fauler Christ trefflich dadurch seiner Nachlässigkeit vberzeugt/ vnd seines Unglaubens halben / auß ihren Zeugnissen/ gestrafft werden: Sincemal sie auß natürlichem Liecht sehr wol verstanden/ was vns neben demselben der helle Glaubens-Schein lehret vnd einbildet. Weil dann auch die Heydnische Weltweisen von dieser Kunst vnd Übung oder Vorbereitung zum Tode hoch vnd viel gehalten / wird sich billig ein Christ müssen schämen / wann er hierin saumhafft/ oder ja gar vergessen solte gefunden werden. Voll seynd ihre Schrifften dieser Lehr/ aber wir wollen nur etliche anziehen.

Der Hoch-Weise Plato (wie S. Hieronymus meldet/ Epist. ad Heliod.) sagt/ daß das Leben aller weisen Menschen bestehe in Betrachtung des Tods. Welches gedachter Lehrer also außführet: Wir müssen im Gemüth betrachten/ was mit vns einmahl werden wird / welches wir nicht hindern können. Wir sterben täglich / täglich werden wir.

wir verändert / vnd wollen vns doch  
einbilden / wir seyen vnsterblich.  
Was ich jetzt sage / was ich schreibe /  
lese oder verbessere / das gehet von  
meinem Leben ab. So viele Pünckts  
lein / so viel Schaden der Zeit. Wir  
schreiben vnd schreiben wider / vnsere  
Brieff fahren vber Meer / vnd wie  
das Schiff die Wellen durchschnei-  
det / also durchschneidet die Zeit vnser  
Leben. Vnd weil er wuste / daß kein bes-  
ser Mittel wäre / die fleischliche Begirten  
zu bezwingen / beschleußt er seine Epistel  
mit diesen Worten: Was du thust / so  
bedencke das End.

Wann dan ein Mensch an seinen Tode  
gedenckt / erwächst in ihm die sorgfältige  
Furcht / durch welche er ermuntert wird /  
etliche Ding in obacht zu nehmen / deren er  
sonsten nie gedacht hätte. So viel Plato,  
vnd Hieron.

Diesem fällt noch mehr vnd klärlicher  
bey der Weise Seneca Epist. 26. da er also  
schreibt: Es ist vngewiß / an welchem  
Ort.

Orth der Todt deiner warte / so warte  
 te du seiner an allen Orthen. Es ist  
 ein vortrefflichs Ding / lehren ster-  
 ben : Oder vermeinst du velleicht /  
 man dörffe eben nicht lehren / was  
 man nur einmahl brauchen muß.  
 Eben darumb soll man es am meisten  
 lehren / weil wir nicht wissen / ob wir  
 es recht können. Betrachte den Todt /  
 Wer diß thut / der lehret die Freyheit / vnd  
 ist vber vnd auffer aller Macht. Was gibt  
 er auff das Gefängnuß vnd Wacht? Er  
 hat eine freye Thür. Nur eine Ketten hält  
 vns gefangen / nemlich die Liebe des Le-  
 bens / welche zwar nicht zu verachten / doch  
 zu mindern ist / damit vns im fall der Noth  
 nichts auffhalte / nichts verhindere / son-  
 dern allzeit bereit seyen zu thun eben an se-  
 ho / was doch einmahl muß gethan seyn.  
 Diß Seneca.

Er läst es aber bey diesem nicht verblei-  
 ben / sondern spricht anders wo also : Diß  
 sollen wir zu Gemüth fassen / diß sollen  
 wir offft vns selbstem sagen : Es muß ge-  
 storben seyn. Wann aber? Was fragst  
 du.

du das? Der Todt ist ein Gesäß der Natur/  
 ein Zoll vnd Schuld der Sterblichen/ ein  
 Arzney alles Übels. All die sich fürchten/  
 wünschen den Todt. Vnd du vnderlasse  
 alles/ bedencke aber diß allein / fürchte dich  
 nicht vor des Todts Nahmen / mach ihn  
 dir durch vielfaltige Betrachtung be-  
 kande / damit / wann es seyn muß / du  
 ihm künfft entgegen gehen. Vnd a-  
 bermal : Man muß im ganzen Leben /  
 lehren leben / vnd / was noch wunderli-  
 cher ist / Man muß im ganzen Leben/  
 lehren sterben.

Die Poeten haben eben solchen Geist  
 empfunden / wie wir auß dem Horatio,  
 Epist. 1. ad Albiu, können mercken, da er  
 spricht:

In Hoffrung/ Forcht/ Zorn vnd Sorgen/  
 Gedencck des Todts alle Morgen/  
 Als ob diß sey dein letzter Tag/  
 So wird der Todt dir seyn kein Klag.

Perlius aber Satyr. 5.

Gedencck des Todts/ die Zeit vergeht/  
 Es ist schon hin/ was ich hie red.

Ausonius sagt/ die Gedächtnuß des Todts/  
 ist

ist ein Anfang des Heyls/diese Traurigkeit  
vertreibt alle Welt-Freud.

Nach ihren Worten haben sie auch ge-  
lebt / vnd vns faule Christen warlich zu  
schanden gemacht. Dann Democritus,  
damit er wol sterben lehrnete / gieng oft  
zu den Todten-Gräbern / vnd bildet ihm  
ein/was er hinfüro solte verrichten.

Man frage Musonium, wie der S.  
Maximus schreibt/welcher am allerbesten  
könnte sterben? Er antwortet: Der ihm  
immer seinen letzten Tag vorbildet.

Diogenes lehrte diese Kunst auch die  
feinige/das sie sich des Todes befeissen sol-  
ten / vnd noch beyim Leben sich gewöhnen  
ihre Seel vom Leib abzuführen.

Die Egyptier pflegten in ihren Gastes-  
reyen ein hölzernes geschnitztes Todten-  
haupt/von einem Tisch zum andern umb-  
zutragen / vnd die Gäst mit diesen Wor-  
ten anzureden: Diesen sehawe an/vnd  
iß vnd trinck / dann also wirstu nach  
deinem Tode bald auch seyn. Durch  
diz Mittel wurden sie vom vbrigem essen  
vnd trincken/vnd andern Lastern/die hier  
auf

auff pflegten zuentspringen / abgehalten /  
wie Herodotus schriftlich hinderlassen.

Wann man vor-zeiten einen Keyser  
krönere / pflegten vier oder fünff Stein-  
messen bey ihm zutreten / die ihm allerley  
Gattung von Marmelstein zeigeten / vnd  
fragten / worauff er ihm wolte sein Grab  
machen lassen. Dadurch sie ihn ermahnen  
wolten seines Todes / oder Sterblichkeit.  
Dann sie wusten wol / wie viel solche Be-  
trachtung zur Regierung nuzere, vnd daß  
durch sie die Begierlichkeit zeitlicher Güt-  
ter / oder andere Laster trefflich künden be-  
zwungen vnd überwunden werden.

Ein alter Philosophus hat solches  
Mittel wol versucht / vnd sich dadurch sehr  
fleissig zum Todt bereitet / Simon mit Na-  
men / darumb er auch ihm folgende Grab-  
schrift hat auffsetzen lassen :

**Hie ligt Simon todt mit dem  
Lebendigen / vnd lebendig  
mit den Todten.**

Der jüngere Plinius ermahnere auch  
andere neben sich zu dieser Übung da er  
spricht:



spricht: epist. 5. ad Max. lib. 5. So laß  
 set vns dann dran seyn / so lang vns  
 das Leben wehret / daß der Todt sehr  
 wenig an vns finde / das er vns hin-  
 nehme. als wolt er sagen: Wir wollen  
 dem Todt lebendig alles hinweg raumen/  
 damit er nichts finde / daran vnser Heiß  
 vnd Begierden haßten.

Mit welchen wir diese Materij ange-  
 fangen / eben mit demselben Platone wollen  
 wirs beschließen / welcher bey dem Clemen-  
 te Alexandrino spricht / daß alle wahre  
 Philosophi, welche sich der Weißheit an-  
 nehmen / also leben sollen / daß man nichts  
 mehr oder besser an ihnen sehe / als wie sie  
 sich zum Todt bereiten / vnd demselben vor-  
 kommen.

Weil dann die Heidnische Weltweisen /  
 auß einigem Liecht der Natur so viel er-  
 lernet / vnd diese Vorbereitung zum Todt  
 so nützlich vnd notwendig geachtet / mit  
 ruhig / vnd ohne verwirzung des Gemüts  
 zusterben / was soll ein Christ-glaubiger  
 Mensch thun / der durch das Liecht des  
 Glaubens weiß / wie grosse Gefahr er in  
 sol

solch  
 ihm  
 letzte  
 leidet  
 vor  
 ersch  
 mög  
 Got  
 vnd  
 Kra  
 eifer  
 es zu  
 vnni  
 wie  
 che j  
 Sin  
 hören  
 den  
 diese  
 stück  
 den

solchen Nöthen aufzustehen hat / damit er  
 ihme gute Vorbereitung mache zu diesem  
 letzten Kampff / vnd Versuchungen des  
 leidigen Seelen-Feindes / vnd also getröst  
 vor dem strengen Gerichte Christi Jesu  
 erscheine / vnd die ewige Cron des Lebens  
 möge erlangen. Der allmächtige gütige  
 Gott wolle allen rechtgläubigen Gnad vnd  
 vnd Liecht verleihen / daß sie die heylsame  
 Krafft dieses Wercks im grund möchten  
 erkennen / vnd bey zeit vben. Dann wann  
 es zum Treffen kompt / wirds viel zu spat /  
 vnd vmbsonst seyn Mittel suchen. D  
 wie werden sich die Welt-Puppen / wel  
 che jetzt alle Gedancken des Todes auß dem  
 Sinn schlagen / vnd von dieser Kunst nie  
 hören wollen. alsdann so vbel betrogen fin  
 den! Jesho ist es Zeit / weil wir leben / in  
 diese Schul zugehn / alle Griff vnd Kunst  
 stücklein zu erlernen / den Todt ihm vorbil  
 den / damit wir im letzten Kampff vor  
 ihme nicht erschrecken / vnd  
 ihn ritterlich vber  
 winden.

K

Das

ohn solches Leyden meine Glory in  
der Ewigkeit nur ein wenig solte ge-  
ringert werden / wolte ich lieber alle  
diese Peinen außstehen vmb etwas  
geringes mehr Gottes Erkantnuß zu  
geniessen : Dann ich sehe daß der  
Mensch / so ihn mehr erkent / vnd vere-  
steht / auch mehr lieben / vnd loben  
thut.

### Beschluß dieses Tractate- leins.

**E**s hat gewislich dieser biß daher  
eingeführter Discurs mich kräfti-  
g bewegt / vnd bewegt auch noch /  
so lang mein Leib gesund / vnd mei-  
ne innere- vnd eussere Kräfte vermö-  
lich / mich zum seligen Tode zubereiten /  
weil ich dann von Herzen wünsche vnd  
begehre / daß alle Glaubige Christen eben-  
diß mit mir hielten / vnd thäten / hab ich für  
mich vnd sie diese kurze Übung zusam-  
men gesucht vnd beschrieben : doch nicht  
ohne grosse Mühe vnd Beschwernuß / weil  
ich